

# Spielhallen vor dem Aus – Online-Spiel wird legal

Wegen des neuen Glücksspielgesetzes, das gestern in Kraft getreten ist, sind in Vaihingen acht Spielhallen von einer Schließung bedroht. Online-Casinos hingegen dürfen ab jetzt eine Lizenz für virtuelle Automaten Spiele und Online-Poker beantragen. In den meisten EU-Ländern hingegen bleibt das weiterhin verboten.

VON IFIGENIA STOGIOS

**VAIHINGEN/SACHSENHEIM.** „Game over“ – das Spiel ist aus – heißt es buchstäblich für zahlreiche Spielhallenbetreiber im Kreis Ludwigsburg. Seit 1. Juli gilt für staatlich konzessionierte Spielhallen ein 500-Meter-Luftlinienabstand untereinander sowie zu Kinder- und Jugendeinrichtungen. Das bedeutet das Aus für viele lokale Spielhallen im Kreis Ludwigsburg. Einerseits soll das Glücksspielangebot vor Ort verringert werden, andererseits wird jedoch das Online-Spiel durch den Glücksspielstaatsvertrag legalisiert.

In Vaihingen bestehen laut Pressesprecherin Martina Fischer 13 Spielhallen in fünf Standorten. Davon müssten eventuell acht schließen. Das Ordnungsamt habe keine Handlungsanweisung bekommen. „Es ist noch nichts in trockenen Tüchern“, sagt Fischer. „Nur wenn Baden-Württemberg, wie im Koalitionsvertrag von Grün-Schwarz vereinbart, an den bestehenden Regelungen zu Mindestabständen für Spielhallen festhalten sollte, würde dies auf Vaihingen bezogen eine Reduzierung von bisher 13 auf voraussichtlich fünf Spielhallenkonzessionen bedeuten“, berichtet sie. Das Ziel des Glücksspielstaatsvertrags, nämlich das Entstehen von Glücksspielsucht und Wertsucht zu verhindern und die Voraussetzungen für eine wirksame Suchtbekämpfung zu schaffen, ist aus Sicht des Oberbürgermeisters der Stadt Vaihingen, Gerd Maisch, richtig und wichtig. Gleichwohl habe die Stadt große Zweifel daran, ob das Mindestabstandsgebot bei Spielhallen das richtige Mittel zur Erreichung dieses Ziels ist, vor allem angesichts der künftig überall verfügbaren Online-Angebote. „Deshalb sind wir auf einer Linie mit den kommunalen Spitzenverbänden, die sich dafür eingesetzt hatten, dass die bestehenden Vorgaben zum Mindestabstand von Spielhallen zueinander und von Spielhallen zu Kinder- und Jugendeinrichtungen um eine kommunale Abweichungsmöglichkeit ergänzt werden. Damit hätten die Städte und Gemeinden die Möglichkeit, passgenaue Lösungen vor Ort zu finden“, sagt Fischer. Wie zu vernehmen sei, wolle das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg von dieser Option im Glücksspielstaatsvertrag jedoch keinen Gebrauch machen.

Auf Anfrage unserer Zeitung am Mittwoch zum Thema Glücksspielgesetz und dessen Auswirkungen sagte der Betreiber einer Vaihinger Spielhalle, der namentlich

nicht genannt werden möchte, er müsse im Anlässlich des Glücksspielgesetzes noch einige Kündigungen vorbereiten.

Dass über die Hälfte der Spielhallen in Vaihingen eventuell schließen müssen, hat nicht nur den Verlust von zahlreichen Arbeitsplätzen als Folge, zugleich gehen auch die Einnahmen der Gemeinden deutlich zurück. Das Vergnügungssteueraufkommen bei der Stadt Vaihingen betrug 1 229 657 Euro im Jahr 2018. Ein Jahr später waren es 1 095 943 Euro. 2020 betrug es 955 389 Euro und im Jahr 2021 110 827 Euro.

In Sachsenheim bestehen derzeit insgesamt drei Spielhallen: Novolino, Rubino mit jeweils zwölf Spielgeräten und Casino Cash-City mit acht, heißt seitens des Wirtschaftsförderers Matthias Friedrich. Wie das Landratsamt bestätigt: „Nur eine ist bis 2034 konzessioniert. Bezüglich der anderen zwei läuft ein Gerichtsverfahren.“

Die Glücksspielsteuer, welche Sachsenheim noch 2019 erhielt, betrug laut Friedrich zwischen 800 000 und 900 000 Euro. „Im Jahr 2020 war es die Hälfte.“ Von Anfang 2021 bis Juni lagen die Einnahmen bei null.

„In Ludwigsburg müssen 15 von 18 Spielhallen schließen“, sagt Pressesprecherin Karin Brühl. Vor Corona hatten diese insgesamt 350 Geräte. „Die Einnahmen aus der Vergnügungssteuer lagen im Jahr 2018 bei 2,2 Millionen Euro, in 2019 bei zwei Millionen Euro und reduzierten sich im Jahr 2020 auf rund 1,3 Millionen Euro. Im Jahr 2021 ist aufgrund des Lockdowns in der ersten Jahreshälfte ein starker Einbruch auf rund 10 000 Euro zu verzeichnen“, ergänzt sie. „Die Regelungen treffen unsere Intention, die wir mit unserer eigenen – 2009 beschlossenen – Vergnügungsstättenkonzeption verfolgen. In dieser war allerdings ein Abstand von 250 Metern zwischen Spielhallen festgelegt und aus städtebaulicher Sicht als ausreichend betrachtet worden“, so Brühl.

Die Kommunale Suchtbeauftragte Sabine Keller sagt: „Es ist begrüßenswert, dass nun ein Überangebot von Spielhallen seitens der Kommunen eingedämmt werden kann. Gleichzeitig sollen einige Online-Spiele wie zum Beispiel Sportwetten legalisiert werden, um das Angebot besser kontrollieren zu können. Dies erfordert eine deutlich größere Kontrolle. Es bleibt aber abzuwarten, ob und inwieweit dies gelingt, zumal die dafür zuständige Aufsichtsbehörde ihren Dienst erst ab 2023 aufnehmen wird.“ Keller hofft, dass die Zahl der Suchterkrankten zurückgeht. Realistisch



Zwar wird künftig weniger am Automaten gezoxt, dafür wird das Online-Glücksspielangebot greifbarer.

Foto: dpa

betrachtet sei dies aber nicht zu erwarten, wenn die Zugänge zu Online-Spielen erleichtert werden. „Jede Bürgerin und jeder Bürger hat inzwischen ein Smartphone, welches den Zugang zu Online-Spielen einfach ermöglicht. Die Befürchtung in der Fachwelt ist, dass die Zahl der Spielsüchtigen ansteigt.“

Der Zugang zu Online-Spielen sei deutlich niedriger und sozial weniger reglementiert als zu Spielhallen. Gerade online lassen sich auch Daten wie das Alter eher schwieriger überprüfen, so dass Keller befürchtet, dass auch sehr viele jüngere Menschen, unter 21, gefährdet sind, exzessiv zu spielen. Insbesondere Alterskontrollen seien in Spielhallen leichter durchzuführen und umzusetzen. Generell vertritt die Kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises die Haltung, dass die Kontrolle von Online-Spielen sich schwieriger gestal-

ten wird als von Spielhallen, so dass zu befürchten ist, dass die neue Regelung ihre eigentliche Intention verfehlt. Aus Sicht des Landratsamts bleibt der Gesetzgeber gefordert, im Online-Spiele-Bereich geeignete und verschärfende Maßnahmen zu ergreifen. Georg Stecker, Sprecher des Vorstandes Dachverband Die Deutsche Automatenwirtschaft sagt: „Die Landesregierung hält trotz Alternativen an den antiquierten Mindestabständen fest und zerstört damit Hunderte meist familiengeführte Betriebe und 8000 Arbeitsplätze in Baden-Württemberg, vorwiegend von Frauen. Es droht darüber hinaus eine Klagewelle, weil Kriterien für das nun anstehende Auswahlverfahren unter den von der Schließung bedrohten Spielhallen fehlen. Die unklare Rechtslage raubt zusätzlich den Unternehmen inmitten der Krise die dringend benötigte Planungssicherheit und schürt Ängste

bei den Beschäftigten.“ Bis zu 80 Prozent der Arbeitsplätze seien in Baden-Württemberg davon betroffen, heißt es in einer Mitteilung des Automatenverbands Baden-Württemberg.

Die genaue Anzahl der Spielsüchtigen im Land kann nicht erhoben werden, denn gezählt werden nur diejenigen, die das Beratungsangebot nutzen. Referentin für Suchtfragen und Prävention, Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg sagt: „Laut Page-Studie (Page steht für pathologisches Glücksspiel und Epidemiologie) sind rund 25 000 Menschen in Baden-Württemberg von Spielsucht betroffen.“ Rund 4,8 Prozent des Beratungsklientels seien spielsüchtig. Laut Angaben von Niemeier haben im Jahr 2019 3256 Spielsüchtige das Beratungsangebot genutzt, im Jahr 2018 waren es 3643 und 2017 belief sich die Zahl auf 3552.

## Polizeinotizen

### Diensthunde beruhigen

**LUDWIGSBURG (p).** Rund 50 Personen solidarisierten sich am Mittwochmorgen mit einem 24 Jahre alten Mann, der nach einer Körperverletzung zunächst vermutlich selbst die Polizei alarmierte und anschließend auf die Beamten losgehen wollte, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei. Gegen 17.30 Uhr rückten Beamte des Polizeireviere Ludwigsburg nach dem Eingang eines Notrufs zum Bahnhof aus. Im Bereich des Busbahnhofs stellten sie den verletzten 24-Jährigen fest. Nach derzeitigen Erkenntnissen war es zwischen

ihm und einem noch unbekanntem Täter zunächst zu einer verbalen und dann zu einer körperlichen Auseinandersetzung gekommen. Hintergrund des Streits dürfte ein zurückliegendes, nicht zufriedenstellendes Drogengeschäft gewesen sein. Bereits als die Polizisten den Verletzten ansprachen, reagierte er aggressiv. Er versuche auf sie loszugehen und schrie sie an. Da er sich nicht ausweisen wollte und nun auch versuchte die Beamten zu schubsen, mussten ihm Handschellen angelegt werden. Hierauf trat er nach den Einsatzkräften. Der 24-Jährige wurde letztlich zu Boden gebracht. Kurzzeitig verlor der

Mann, mutmaßlich aufgrund der bestehenden Kopfverletzung, das Bewusstsein. Die Beamten kümmerten sich um ihn und leisteten Erste Hilfe bis der alarmierte Rettungswagen eintraf.

Etwa 50 verbal aggressive Personen sammelten sich währenddessen um das Geschehen. Sie mussten mehrfach aufgefordert werden, Abstand zu den Polizeibeamten einzuhalten. Erst die Präsenz einer Streife der Polizeihundeführer samt Diensthund konnte die Menge beruhigen. Der 24-Jährige wurde durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Die Ermittlungen dauern an.



Die Wandergruppe beim Marktplatz in der Vaihinger Kernstadt.

Foto: p

## Auf Entdeckungstour in der Kernstadt

Monatswanderung der Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins.

**ENZWEIHINGEN (p).** Die Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins hat für jeden Monat im Jahr eine Wanderung mit anschließender Einkehr in und um Enzweihingen geplant. Aber Corona hat es anders gewollt und erst jetzt die Freigabe erteilt, heißt es in einer Pressemitteilung der Ortsgruppe.

Die zweistündige Wanderung, die von den Wanderbegleitern Hans-Georg Baum und Reinhard Wahl organisiert und durchgeführt wurde, ging von Enzweihingen entlang des Kornbergs nach Vaihingen und zurück zum Brückenwasen. Zunächst wurde die Enz überquert und unter der Enzbrücke weiter ging es, entlang der alten Wiesen-Bewässerungsgräben, zu einem Weg unterhalb von Schrebergärten zum Vaihinger Neubaugebiet. Weiter ging es zum Haspelturm,

wo der Stadtführer Reinhard Wahl die Enzweihinger Wandergruppe begrüßte. Seinen Namen erhielt der älteste noch erhaltene Stadtturm von einer Haspel, mit der die Gefangenen in das Verlies im Turm herabgelassen wurden. Anschließend ging man auf der Grabenstraße entlang der zum Teil noch erhaltenen Stadtmauer, die von einigen Gebäuden als Außenwand genutzt wird. Am Ende der Straße hatte man einen schönen Blick auf das zum Teil noch mit Buckelquadern erbaute Schloss.

An der Heilbronner Straße angekommen sah man zur Rechten Häuser, die vom Reichtum der früheren Bewohner künden. Auf dem Weg zum Marktplatz fiel der Blick zur 1513 erbauten Stadtkirche. Ein ganz besonderes Ensemble zeigt der Marktplatz mit seinen prächtigen Fachwerkhäusern.

Einen Abstecher zu der Bädergasse, wo noch ein Teil der alten Stadtmauer erhalten ist und danach in den Pulverturm mit seinen mächtigen Mauern. Zurück zur Stuttgarter Straße mit weiteren Fachwerkhäusern. Von einer Besonderheit konnte Wahl für die Enzweihinger Wandergruppe noch aufwarten. Zunächst ging er zu der Stelle, wo das Enzweihinger Tor stand. Die jenseits des Tores und außerhalb der Stadtmauer gelegene Peterskirche war ursprünglich die Filialkirche der Enzweihinger Martinikirche.

Nach dieser hervorragenden Stadtführung ging es zum Abschluss zur Brückenwasen Stube. Die nächste Monatswanderung der Ortsgruppe Enzweihingen findet mit Wanderbegleiter Bernhard Beck am 21. Juli vom Brückenwasen aus statt.

## Long-Covid-Sprechstunde am Klinikum

Vorstellung des Konzepts beim RKH-Livestream am 8. Juli um 18 Uhr. Angebot im Krankenhaus in Ludwigsburg.

**LUDWIGSBURG (p).** Bereits 2020 zeigte sich in Wuhan (China), dass Patienten, die sich mit dem neuartigen Corona-Virus angesteckt hatten, einen ungewöhnlichen Verlauf – auch nach durchgestandener Infektion – aufwiesen. Unterschiedliche Symptome, allen voran Atemnot, Muskelschwäche, Müdigkeit beziehungsweise ungewöhnliche Erschöpfung, das sogenannte Fatigue-Syndrom, sowie Konzentrationsstörungen können beispielsweise Folgen einer Covid-19-Infektion sein. Diese Beschwerden werden als „Leitsymptome“, also als besonders auffällige oder prominente Symptome der Erkrankung bezeichnet. Die Leitsymptome können noch während der Infektion, direkt nach der Erkrankung oder auch Monate später fortauern oder neu auftreten, auch nach einem milden Krankheitsverlauf.

Das Krankheitsbild wird umgangssprachlich auch als „Long-Covid-Syndrom“ bezeichnet. Laut RKI-Dashboard sind bisher circa 3,7 Millionen Deutsche an Covid-19 erkrankt. Die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) schätzt, dass etwa zehn Prozent aller Erkrankten mit Langzeitfolgen dieser Art zu kämpfen haben.

Ab sofort können Patienten mit Langzeitfolgen einer Covid-19-Infektion in der neu geschaffenen Post-Covid-Ambulanz des RKH-Klinikums Ludwigsburg nach telefonischer Terminvereinbarung vorstellig werden. Nach eingehender Diagnostik wird ein individueller Therapieplan entwickelt, der dazu beiträgt, körperliche und seelische Funktionen wieder herzustellen, die Teilhabe zu verbessern und längere Arbeitsunfähigkeitszeiten zu vermeiden, heißt es in einer Pressemitteilung der Regionalen Kliniken Holding. Dazu wird ein interdisziplinärer Therapieansatz verfolgt, der mit den Kooperationspartnern Ortema-Rehabilitation in Markgröningen (ambulante orthopädische Rehabilitation), Thera-Vent aktiv in Marbach (ambulante neurologische und neuropsychologische Rehabilitation) sowie der Rehaklinik Heidelberg-Königstuhl (kardiologische, internistische, pneumologische Rehabilitation) umgesetzt wird. Die betroffenen Patienten werden dort von multiprofessionellen Teams betreut und erhalten ein an den Symptomen und Defiziten angepasstes Therapieprogramm.

Dr. Eva-Maria Wacker, Oberärztin am Zentrum für interdisziplinäre Notfallmedizin bei den RKH-Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim, zeigt sich erfreut über das neue Angebot: „Das Post-/Long-Covid Syndrom

reicht von Schwindel bis hin zu schweren Schädigungen der Organe, die Symptome sind dabei sehr unspezifisch.“ Professor Dr. Jörg Martin, Geschäftsführer der RKH-Kliniken betont: „Das RKH Klinikum Ludwigsburg war eines der Krankenhäuser, das sehr viele Covid-19-Patienten auf Normal- und Intensivstationen in der Region versorgt hat. Die Vernetzung des ambulanten, stationären und nachstationären Sektors stellt für die Patienten in der Behandlung einen großen Vorteil dar“. Anne Matros, Regionaldirektorin, ergänzt: „Die enge Zusammenarbeit mit den vor- und nachsorgenden Einrichtungen ist für die Genesung der Patienten ein entscheidender Faktor, deshalb befinden wir uns sowohl mit den niedergelassenen Ärzten als auch mit den Reha-Kliniken im engen Austausch“. Die Sprechstunde findet im Medizinischen Versorgungszentrum des RKH-Klinikums Ludwigsburg, das räumlich in der Zentralen Notaufnahme integriert ist, nach telefonischer Vereinbarung statt.

Informationen und einen Einblick in das neue Konzept der Post-/Long-Covid-Ambulanz erhalten Interessierte bei einem RKH-Livestream am 8. Juli um 18 Uhr. Die Referenten sind Dr. Eva-Maria Wacker, Dr. Sven Schemel, Chefarzt Ortema-Rehabilitation, und Dr. Albrecht Hendrich, Leitender Arzt von TheraVent aktiv Marbach. Während des Livestreams, der über <https://www.rkh-kliniken.de/rkh-livestream/> erreichbar ist, haben die Zuschauer die Möglichkeit, mit der Chatfunktion Fragen an die Referenten zu richten.

Dabei werden nur allgemeine Fragen beantwortet und nicht eine individuelle medizinische Beratung auf Basis persönlicher Daten angeboten. Termine können während der Sprechzeiten unter Telefon 0 71 41 / 999 44 39 immer donnerstags vereinbart werden. Zur Sprechstunde sollten folgende Unterlagen mitgebracht werden: Krankenversicherungskarte, schriftlich: Medikamenten-Liste (einschließlich nicht-verschreibspflichtige Medikamente beziehungsweise Nahrungsergänzungsmitteln), eventuelle Inhalations-Systeme mitbringen, komplett ausgefüllter Fragebogen.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Online-Terminvereinbarung finden sich unter anderem auf: <https://www.rkh-kliniken.de/post-covid-ambulanz/>.